



### Editorial



### Das Netzwerk Nahtoderfahrung im Umbruch

Liebe Leserin, lieber Leser,

zwölf Jahre nach der Gründung befindet sich das Netzwerk Nahtoderfahrung im Umbruch. Diese Jahre waren gekennzeichnet durch eine erfolgreiche Gründungs- und

Aufbauarbeit, vor allen Dingen aber durch die Konsolidierung des N.NTE. Wir haben heute fast 250 Mitglieder. Mitglieder sind Mediziner und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen, Menschen mit Nahtoderfahrungen und Interessierte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wir haben eine gute finanzielle Grundlage für die weiteren Aktivitäten. Die NTE-Thematik gewinnt zunehmend an Akzeptanz in den Medien, der Gesellschaft insgesamt und zaghaft auch in einigen Disziplinen der universitären Wissenschaft, bzw. durch einige be- und anerkannte Wissenschaftler. Dennoch bleibt das Phänomen in der Erklärung und Deutung noch umstritten. Es hat sich also etwas getan in den letzten Jahren, auch wenn es noch nicht als endgültiger Durchbruch anzusehen ist.

Wir könnten also mit dieser Entwicklung durchaus zufrieden sein. Dennoch ist die Zukunft des N.NTE ungewiss. Es war und ist immer noch eine Herausforderung, den vielfältigen individuellen Erwartungen, Interessen und Vorstellungen der einzelnen Mitglieder gerecht zu werden. Dabei bin ich davon überzeugt, dass der bisherige Weg richtig war und auch in Zukunft richtig sein wird. Die Arbeit des N.NTE sollte auch weiterhin geprägt sein durch die Frage „Was ist (auch wissenschaftlich) verantwortbar sagbar zum Phänomen der Nahtoderfahrungen?“ Zugleich sollte sie der subjektiven Erfahrungsdimension des Einzelnen gerecht werden. Das Thema, mit dem wir uns beschäftigen, ist in erster Linie das Thema „Nahtoderfahrungen“. Natürlich darf dies nicht isoliert von verwandten Phänomenen betrachtet werden, dennoch sollte der Schwerpunkt

in diesem Themenspektrum nur behutsam erweitert werden.

Ich werde nach zwölf Jahren als Vorsitzender im Juli 2016 in Freckenhorst die Verantwortung für das N.NTE abgeben. Dies hat zunächst einmal persönliche Gründe. Anfang März d. J. erlitt ich auf dem Weg zu einer kardiologischen Untersuchung unmittelbar vor der Klinik Herzkammerflimmern / Herzstillstand. Nach der Wiederbelebung folgten 14 Tage auf der Intensivstation – davon 10 Tage im Koma – sowie die weitere Behandlung und die Rehabilitation. Trotz eines klinischen Todes und einer kritischen Nacht überstand ich den Vorfall ohne mentale oder physische Schäden. Ich bin dafür unendlich dankbar und weiß, dass viele dazu beigetragen haben, insbesondere das behandelnde medizinische Personal und meine Familie. Ich bin mir aber auch bewusst, dass ich nach meiner Genesung einiges ändern muss, um die geschenkte Zeit im Kreise der Familie noch genießen zu können. Dies haben mir die Ärzte überaus deutlich gemacht. Ich werde daher viele Verpflichtungen abgeben müssen.

Der ein oder andere wollte wissen, welche Erfahrungen ich in der Zeit des klinischen Todes und im Koma gemacht habe. Ich will dies hier nur andeuten. Es waren diesmal keine Transzendenzerfahrungen, keine außerkörperliche Erfahrung, keine Begegnung mit dem „lebendigen Licht“ oder mit Verstorbenen, kein Lebensrückblick, wie dies immer wieder berichtet wird. Zumindest kann ich mich daran nicht erinnern. In der Aufwachphase und danach waren es komplexe Halluzinationen, die Wahrnehmung von Realem und dessen Irrealisierung.

Fortsetzung S. 2

### Inhalt

Editorial .....	1
Nachrichten aus dem Netzwerk .....	2
Interview mit Prof. Dr. Enno Edzard Popkes .....	3
Manifest für eine post-materialistische Wissenschaft.....	6
Erfahrungsberichte.....	6
Buchbesprechungen.....	8
Termine .....	11



## NTE • REPORT 1/16

## NACHRICHTEN

„Durchgangssyndrom“ nennt dies der Mediziner. Die Fragen, die mit einem solchen Erleben aufgeworfen werden, sind nicht neu, aber können hier nicht beantwortet werden. Sie bewegen sich im Spannungsfeld zwischen den Aussagen „Der Tod ist kein Ereignis des Lebens, denn den Tod erlebt man nicht“ (Ludwig Wittgenstein) und der Auffassung des Theologen und Philosophen Godehard Brüntrup: „Ich glaube, das ist völlig falsch. Ich weiß, wie es sich anfühlt, von innen, wenn das Herz aufhört zu schlagen, die Gliedmaßen kalt werden, man das Gefühl hat ‚Das war’s jetzt, Schluss.‘ Dann beginnt eine intensive innere Reise. Die Behauptung, dass man da nichts erlebt, ist total falsch, man erlebt dann mehr als jemals in seinem Leben. Das Sterben, der Tod ist ein intensives Erlebnis und nicht einfach Dunkelheit.“

Ich kann mit beiden Aussagen gut leben. Das Geheimnis des Todes enthüllt sich offenkundig nur als Geheimnis – und jedem individuell. Ich habe keine Sorge vor dem Tod. Meine (begründete) Hoffnung liegt aber in einem Weiterleben der (Geist-)Seele in einer anderen Dimension.

Ich will in meinem letzten Editorial als Vorsitzender noch einmal zurückkommen auf die Lage des N.NTE. Mein Verzicht auf die Aufgabe als Vorsitzender hat aber auch objektive Gründe. Nach zwölf Jahren bedarf es einer personellen Veränderung an der Spitze, um die konzeptionelle und organisatorische Weiterentwicklung und damit die Zukunftsfähigkeit des N.NTE sicher zu stellen. Dazu wollte ich bereits vor zwei Jahren den Weg freimachen. Dies war damals nicht möglich. Nun gibt es keinen Aufschub mehr.

Das N.NTE hat trotz guter Ausgangsvoraussetzungen nur dann eine Zukunft, wenn Mitglieder bereit sind, sich einzubringen und Führungs- und Organisationsaufgaben im Rahmen der satzungsgemäßen Organisationsziele zu übernehmen. Dies kann innerhalb und auch außerhalb einer formellen Funktion im geschäftsführenden oder erweiterten Vorstand geschehen. Neben mir scheidet der Geschäftsführer, Wolfgang Paumen, und der Schatzmeister, Reinhold Eichinger, auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Ich kann diese persönlichen Entscheidungen verstehen, auch wenn der Umbruch und die Weiterentwicklung des N.NTE damit weitgehend mit neuen Kräften geschehen müssen. Aber auch darin kann eine Chance liegen. Beiden sei an dieser Stelle für Ihre Arbeit in den letzten sechs Jahren besonders gedankt. Sie haben wertvolle Arbeit für das N.NTE geleistet und wesentlich zur Konsolidierung beige-

tragen. Ich erinnere hier neben den „Routineaufgaben“ in der jeweiligen Funktion insbesondere an die Weiterentwicklungen der Webseite durch W. Paumen und des nte-reports durch R. Eichinger.

Ich hoffe, dass Mitglieder bereit sind, sich diesen Herausforderungen zu stellen und ein arbeitsfähiger Vorstand bei der Mitgliederversammlung in Freckenhorst gewählt werden kann. Die Alternative wäre die Auflösung des N.NTE als Verein. Dazu sollte es nicht kommen. Nehmen Sie Kontakt mit mir (02822-3375) oder Sabine Mehne (06151-7870305) auf. Es kann über Umfang, Art und Gestaltung Ihres Engagements und Funktion gesprochen werden.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für Sie persönlich und für die weitere Entwicklung des N.NTE verbleibe ich

Ihr

Alois Serwaty

### Nachrichten aus dem Netzwerk NTE

#### Jahrestagung des N.NTE in Freckenhorst:

#### *Der Lebensrückblick in Nahtoderfahrungen*

Auf dieser Tagung, die vom **1. bis 3. Juli 2016** stattfindet und bereits kurz nach der Ankündigung schon ausgebucht war, legen wir den Schwerpunkt auf ein wenig beachtetes Element der Nahtoderfahrungen: den Lebensrückblick. Wir beleuchten das Lebenspanorama unter vielfältigen Aspekten. Vor allem möchten wir wissen, welche ethischen Impulse sich aus ihnen ableiten lassen. Was erfahren die Menschen zum Beispiel über ihren Umgang mit Partnerschaft und Sexualität?

Referenten werden diesmal Dr. Dr. Heiner Schwenke, Prof. Dr. Enno Edzard Popkes, Prof. Dr. Alexander Lohner, Dr. phil. Joachim Nicolay und Sabine Mehne sein.

In der Mitgliederversammlung am Sonntag um 13:15 Uhr finden **Vorstandswahlen** statt.



## NTE • REPORT 1/16

### Neues Forum für Mitglieder des N.NTE

Wir haben, dem Wunsch unserer Mitglieder auf der Mitgliederversammlung 2015 folgend, nun ein Forum eingerichtet. Vorrangig soll das Forum dazu dienen, verschiedene Ereignisse rund um das Thema Nahtoderfahrung bekannt zu machen - quasi ein "schwarzes Brett" für unsere Mitglieder im geschützten Bereich unserer Website. Wie in Foren üblich, können die Mitglieder verschiedene Themen abonnieren, so dass sie bei neuen Nachrichten zu dem Thema automatisch eine Benachrichtigungsmail erhalten. Daneben ist es natürlich möglich, auch seine eigene Auffassung zu einem angesprochenen Thema zu äußern oder aber auch eigene Themen zur Diskussion zu stellen. Bisher wurde schon eine Anzahl von Themenblöcken eingerichtet, z.B. Bücher, NTE und Wissenschaft, Pressespiegel, Verarbeitung der NTE oder Filme zum Thema.

Um dieses Angebot nutzen zu können, muss man sich zuvor als Nutzer registrieren lassen. Diejenigen Mitglieder, die bereits einen Zugang zu unserem internen Bereich unserer Website haben, können nach dem Login sofort das Forum aufrufen und nutzen.

Weitere Einzelheiten zu dem Forum finden Sie unter <http://netzwerk-nahtoderfahrung.org>.

### Tagung Nahtoderfahrungen am 28.11.2015 in Wien

von Mag. Eva Wimmer

Am 28. November 2015 fand in Wien eine ganztägige Tagung zum Thema Nahtoderfahrungen statt. Die Tagung wurde von der Psychologin Mag. Sabine Standenat und von mir, der Psychotherapeutin Mag. Eva Wimmer, organisiert und geleitet. Nahtoderfahrungen sind uns beiden ein Herzensthema und wir erzählten bei der Tagung auch von unserem persönlichen Zugang dazu.

An die 50 Interessierte nahmen an der Tagung teil, darunter auch Personen, die selbst eine Nahtoderfahrung hatten und darüber berichteten, wobei es einige sehr berührende Momente gab. Der Schwerpunkt und unser Wunsch für die Tagung lag darauf, dass wir die Thematik einer größeren Öffentlichkeit bekannt machen wollten.

Inhaltliche Themen waren u.a.: Was ist eine Nahtoderfahrung, wann kann sie vorkommen, was kann sie an Erlebtem beinhalten und welches können die

## NACHRICHTEN / INTERVIEW

Auswirkungen der/s Erlebenden auf ihr/sein Leben, das Welt- und Selbstbild und auf die Spiritualität sein. Mit einem Wort: Welche Veränderungen für das weitere Leben kann eine Nahtoderfahrung mit sich bringen?

Bei der Tagung kamen GastrednerInnen zu Wort, die von ihrer eigenen Nahtoderfahrung erzählten und das Thema auch von der jeweils eigenen Sichtweise beleuchteten.

Die GastrednerInnen waren:

Fr. Prof. Margarita Zinterhof, Biologin und Reinkarnationstherapeutin

Fr. Ingrid Ofner, Medium für Jenseitskontakte

Hr. Prim. em. Dr. Marcus Franz, Facharzt für Innere Medizin, er hat u. a. 7 Jahre als Notfallmediziner gearbeitet

Hr. Werner Huemer, Autor und Journalist

Die Tagung wurde zu einem Ort des Austausches und der Diskussion, und sie wurde getragen von einem Gefühl der Wertschätzung und einer liebevollen Atmosphäre. Wir bedanken uns bei allen TeilnehmerInnen für das Interesse und das sich einbringen.

Die Tagung stieß auf sehr gutes Feedback und wir hoffen, dass wir durch sie das Thema Nahtoderfahrungen mehr zur Sprache und in die Herzen und Lebenswelt der Menschen bringen konnten.

## Menschen im N.NTE

### Interview mit Prof. Dr. Enno Edzard Popkes, Theologe, Universität Kiel

**S. Mehne:** Lieber Herr Prof. Popkes, Sie haben eine Professur für Geschichte und Archäologie des frühen Christentums und seiner Umwelt an der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel inne. Verraten Sie uns etwas über Ihre akademische Ausbildung und die Schwerpunkte Ihres bisherigen Forschungsinteresses?

**Prof. Popkes:** Bereits als Jugendlicher habe ich mich sehr für religiöse und philosophische Fragestellungen interessiert. Dazu gehörte auch das Themenfeld



## NTE • REPORT 1/16

## INTERVIEW

Nahtoderfahrungen, welches ich bereits mit ca. 13 Jahren durch die Lektüre von Büchern von Raymond A. Moody, Kenneth Ring und Elisabeth Kübler-Ross kennengelernt habe. Entsprechend war mir relativ früh klar, dass ich Theologie und Philosophie studieren möchte. In meinem Studium hatte ich wiederum von Beginn an hohes Interesse an der Entwicklungsgeschichte des frühen Christentums. Oder, um es etwas freier zu formulieren: Wie wurde aus der Wandermission Jesu die Weltreligion des Christentums? Leider ist mir aber das Thema Nahtoderfahrungen während meines gesamten Studiums und meiner wissenschaftlichen Qualifikationsphase nicht begegnet. Dies ist sehr bedauerlich, denn ich glaube, dass gerade dieses Thema ein Zugang zu den Anfängen des Christentums eröffnet.

**S. Mehne:** Das Phänomen der Nahtoderfahrungen wurde bisher von der Theologie weitgehend ignoriert. Was hat Sie bewogen, sich mit dem Thema Nahtoderfahrungen (und vergleichbaren Phänomenen) zu beschäftigen?

**Prof. Popkes:** Seit geraumer Zeit inspiriert dieses Thema in verschiedenen wissenschaftlichen Diskursfeldern massive Kontroversen. Im Bereich wissenschaftlicher Theologie hat es bisher jedoch nur geringe Aufmerksamkeit erfahren. Eine Ursache hierfür liegt im Selbstverständnis akademischer Theologie. In der jüngeren Forschungsgeschichte wurde oft postuliert, theologische Wissenschaft aus dem Bereich der staatlichen Universitäten zu verbannen. Entsprechend sind viele Theologen darum bemüht, die wissenschaftlichen Standards ihrer Disziplin vor möglichen Infragestellungen zu schützen. Frühe Forschungen zu Nahtoderfahrungen hatten jedoch oft eine Nähe zu solchen Diskussionskreisen, die man landläufig als esoterisch bezeichnen könnte. Dieser Esoterikverdacht war für viele Theologen bereits für sich genommen ein Grund, sich gar nicht erst auf dieses Thema einzulassen. Die jüngere internationale und interdisziplinäre Nahtodforschung konnte sich jedoch immer deutlicher von jenem Esoterikverdacht befreien. Diese Entwicklungen sind im Bereich wissenschaftlicher Theologie oft noch nicht registriert worden.

Aus diesem Grund habe ich verschiedene Projekte konzipiert, durch welche ich dazu beitragen möchte, Nahtoderfahrungen als Thema der Wissenschaft, Theologie und Kirche stärker zu etablieren.



Prof. Enno Edzard Popkes

**S. Mehne:** Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Theologie und Naturwissenschaft?

**Prof. Popkes:** Diese Frage würde ich zunächst weiter gefasst formulieren. Es geht auch um die Frage des Verhältnisses von Geisteswissenschaft und Naturwissenschaft. Dieses Verhältnis erweist sich oft als sehr schwierig. Hinter diesen Vermittlungsproblemen steht letztlich eine Grundfrage menschlicher Existenz: Was ist „Bewusstsein“? Oder um es mit jenen Begriffen zu umschreiben,

welche die entsprechenden Diskurse der Philosophie- und Religionsgeschichte seit Jahrhunderten begleiten: In welchem Verhältnis stehen eigentlich Geist, Seele und Körper, in welchem Verhältnis stehen Geist und Materie? Meines Erachtens lassen sich jedoch verschiedene Themenfelder beobachten, in denen erkennbar wird, dass das Verhältnis von Geistes- und Naturwissenschaft ganz neu überdacht werden muss. Eines jener Themen ist die wissenschaftliche Erforschung von Nahtoderfahrungen. Und aus diesem Grund kann ich nun zu Ihrer Frage zurückkehren: Ich halte es für möglich, dass die wissenschaftliche Erforschung von Nahtoderfahrungen auch ganz neue Perspektiven für die Vermittlung von Theologie und Naturwissenschaft eröffnet. Und wenn ich dies etwas weitgreifend und provokant sagen darf: Über reduktionistisch-materialistische Welt- und Menschenbilder, die derzeit noch in einigen Wissenschaftsbereichen vertreten werden, wird man irgendwann einmal genau so herzhaft schmunzeln können, wie über die Vorstellung, dass die Welt eine Scheibe sei.

**S. Mehne:** Wie möchten Sie das bewerkstelligen? Welche Ideen und konkreten Vorhaben planen Sie?

**Prof. Popkes:** Ich kann Ihnen folgende Projekte nennen, die bereits begonnen haben bzw. in naher Zukunft beginnen werden:

1. Regelmäßige Lehrveranstaltungen an der Theologischen Fakultät der Universität Kiel.



## NTE • REPORT 1/16

## INTERVIEW

2. Aufbau einer interdisziplinären und kontinuierlichen Kooperation der an der Erforschung von Nahtoderfahrungen beteiligten Wissenschaften (z. B. aus Bereichen der Psychologie, Medizin, Neurophysiologie, Soziologie, Physik, Ethnologie, Religionswissenschaft, Theologie etc.).
3. Monographische Erarbeitungen zentraler Themenfelder im Schnittfeld Nahtoderfahrungen/Theologie/Philosophie.
4. Aufbau einer Kooperation mit dem „Netzwerk Nahtoderfahrung.“
5. Durchführung wissenschaftlicher Tagungen. Eine erste Tagung widmet sich dem Thema: „Grenzarbeiten auf der Nulllinie: Nahtoderfahrungen in interdisziplinärer Perspektive“ (Greifswald, 6. – 8. Oktober 2016).
6. Durchführung einer Ringvorlesung „Nahtoderfahrungen: eine Herausforderung für Theologie und Kirche“ im Wintersemester 2016/17 an der Universität Kiel.

**S. Mehne:** Das ist ja eine ganze Menge. Sie sagten mir, dass Sie auch noch ein Buchprojekt planen. Was können Sie uns dazu schon verraten?

**Prof. Popkes:** Unter dem Titel: „*Erfahrungen göttlicher Liebe: Nahtoderfahrungen als Zugänge zum Platonismus und zum frühen Christentum*“ versuche ich zu erläutern, inwieweit sowohl die platonische Ideenlehre, als auch die Lebenswende des Paulus auf Erfahrungen zurückgehen, die wir heute mit dem (leider zu eng gefassten) Begriff Nahtoderfahrungen beschreiben würden. Das Buch formuliert somit die These, dass zwei der bedeutendsten philosophischen und religiösen Traditionen und Schulbildungen durch Transzendenzerfahrungen inspiriert wurden, deren grundlegende Bedeutung in der Folgezeit übersehen wurde. Mit anderen Worten: Wenn der Platonismus und das Christentum seine eigenen Quellen besser verstehen lernen will, so sollten sie sich der wissenschaftlichen Erforschung von Nahtoderfahrungen widmen. Diese Studie wird übrigens in zwei Bänden erscheinen, der erste im Frühjahr bzw. Sommer 2017, der zweite ca. ein Jahr später.

**S. Mehne:** Das klingt ja fast zu schön, um wahr zu sein. Was hat Sie bewogen, Mitglied im N.NTE zu werden?

**Prof. Popkes:** Das Netzwerk Nahtoderfahrung ist ja die größte Organisation, die sich in Deutschland mit

dem Thema Nahtoderfahrungen auseinandersetzt. Aus diesem Grund möchte ich natürlich auch ein Mitglied derselben sein. Die Beschäftigung mit Nahtoderfahrungen an der Universität ist gut und wichtig. Aber sie ist nur **eine** Zugangsperspektive. Im Netzwerk Nahtoderfahrung sind wesentlich mehr Zugangsperspektiven möglich.

Ich vergleiche dieses Verhältnis gerne mit dem Nebeneinander von wissenschaftlicher Theologie, die an Universitäten betrieben wird, und den konkreten Lebenswirklichkeiten in Kirchengemeinden. An der Universität muss ich eine analysierende und auch distanzierende Perspektive einnehmen. In einer Kirchengemeinde ist dieselbe jedoch unangemessen. Nehmen wir als ein Beispiel das Phänomen Tod und Beerdigung. An der Universität kann ich lange Vorlesungen darüber halten, in welcher Weise das Phänomen Tod in verschiedenen Kulturen und Religionen beurteilt wurde, welche Beerdigungsriten es gibt, welche psychologischen Bewältigungsstrukturen ausgebildet wurden etc. Nun stellen Sie sich aber einmal vor, ein Pastor würde eine solche Vorlesung bei einer Beerdigung am offenen Grabe halten. Das wäre natürlich völlig unangemessen. Andererseits wäre eine noch so gelungene Trauerpredigt im Vorlesungssaal einer Universität am falschen Platz.

Und eine entsprechende Unterscheidung der Zugangsperspektiven prägt auch die Auseinandersetzung mit Nahtoderfahrungen an Universitäten und im Netzwerk Nahtoderfahrung. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass diese jeweils wichtigen Perspektiven sich auch in Zukunft gut weiter entwickeln können. Auf diese Weise wird sich auch die gesellschaftliche Bedeutung und Wahrnehmung des Themas Nahtoderfahrungen weiter fördern lassen.

**S. Mehne:** Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch. Ich freue mich, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben.





### NTE und Forschung

### Erfahrungen

#### Manifest für eine post-materialistische Wissenschaft

Eine Gruppe von international bekannten Wissenschaftlern aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen (Biologie, Neurowissenschaften, Psychologie, Medizin, Psychiatrie) traf sich am 7. bis 9. Februar 2014 in Tuscon, Arizona, um eine Alternative zu dem heutigen Prinzip der Wissenschaft zu bieten, alles auf Materie zu reduzieren. Diese Alternative ist eine spirituell offene Wissenschaft, die den Geist und das Bewusstsein miteinbezieht.

Die Zeitschrift *Tattva Viveka* hat das Manifest aus dem Amerikanischen übersetzt und mit unterschrieben. Inzwischen haben sich zahlreiche Wissenschaftler und Philosophen dem Manifest angeschlossen.

Ziel der Zusammenkunft war es, die Auswirkungen der materialistischen Ideologie auf die Wissenschaft und die Entstehung eines post-materialistischen Paradigmas für die Wissenschaft, Spiritualität und Gesellschaft zu diskutieren. In 18 Punkten stellen die Wissenschaftler ihre Position dar. Speziell zu Nahtoderfahrungen äußern sie sich wie folgt:

„Es ist wichtig zu erkennen, dass Psi-Phänomene, Nahtod-Erfahrungen während eines Herzstillstands und wiederholbare Beweise von glaubhaft untersuchten Medien nur dann als Anomalien erscheinen, wenn man durch die Linsen des Materialismus blickt.“

„Nahtod-Erfahrungen während eines Herzstillstandes lassen vermuten, dass das Gehirn sich wie ein Sende- / Empfangsgerät von mentalen Energien verhält, z.B. kann der Geist durch das Gehirn wirken, aber er wird nicht von diesem erzeugt. Nahtod-Erfahrungen, die während eines Herzstillstands geschahen, in Verbindung mit den Nachweisen von forschenden Medien, legen weiterhin die Vermutung des Überlebens des Bewusstseins nach dem körperlichen Tod und der Existenz von anderen, nicht-physischen Realitätsebenen nahe.“

Weitere Einzelheiten zu dem Manifest finden Sie [hier](#), den Originaltext [hier](#).

#### „Das lebendige Licht“

*Der folgende Bericht wurde uns von Herrn R. (Name der Redaktion bekannt) aus Hannover im Sommer 2015 zugesandt. Er berichtet über ein kurzes Lichterlebnis als sechsjähriger Junge, als er beim Schwimmen in einem Badensee beinahe ertrunken wäre. Der Bericht weist einige Besonderheiten auf, z.B. im Element der „Rückkehr“, die auf die Vielgestaltigkeit der Erlebnisse hinweisen und diese dennoch eine gemeinsame Sinnstruktur aufweisen lassen. Auf Nachfrage berichtete Herr R., dass er nur mit seiner Ehefrau darüber gesprochen habe, die eine verständnisvolle, aber zurückhaltende Reaktion gezeigt habe.*

Es war genau am 24. August 1968. Peter und Kolja haben mich unerlaubterweise zu einem Baggersee mitgenommen. Am See angekommen, haben wir uns ziemlich bald getrennt.

Ich schwamm in den See hinein. An einer bestimmten Stelle wollte ich kurz stehen bleiben. (Ich glaubte, dass es an dieser Stelle nicht so tief sein dürfte.) Dort war der See aber ca. 2,5 Meter tief. Ich ging unter. Am Boden des Sees angekommen, sprang ich hoch und schwamm schnell nach oben. Ich kam sehr hoch über die Oberfläche des Sees, schnappte tief Luft ein und ging kerzengerade herunter bis zum Boden. So wiederholte es sich ein paar Mal. Ich konnte mich einfach an der Oberfläche nicht festhalten. Ich verstand schon, dass ich in eine horizontale Lage kommen und danach schwimmen muss. Aber es wollte einfach nicht klappen. Ich war gar nicht in Panik geraten, sondern ruhig und eher darüber verärgert, dass ich die Situation nicht in Griff bekam.

Auf einmal, unten angekommen, sah ich ein Licht (Aus meiner Sicht kam das Licht aus Richtung Norden). Ich hielt am Boden des Sees an und betrachtete erstaunt das Licht. Vorher kommt das Licht? Ist das eine Spiegelung der Sonne? Sind meine Augen wirklich offen? Diese Gedanken schossen mir durch den Kopf.

Zuerst wollte ich herausfinden, ob meine Augen offen wären. Ich bewegte meine Finger zu den Augen. Aber der Wasserwiderstand machte die Bewegung viel zu langsam, so dass ich die Augen zugekniffen habe. Die Augen waren also die ganze Zeit geschlossen.



## NTE • REPORT 1/16

## BERICHTE

Ich sah das Licht aber klar und deutlich. Ich schaute direkt in das Licht hinein und erkannte deutlich ein Innenleben des Lichtes. Das Licht war weiß-gelb und es „lebte“. Es gab eine Bewegung innerhalb dieses Lichtes. Als sechsjähriges Kind sagte ich mir, dass dieses Licht lebt. Das Licht zog mich an, und ich machte eine Bewegung in Richtung des Lichtes. Zugleich merkte ich aber den Widerstand des Wassers. Ein Gedanke schoss mir durch den Kopf: „Hey, was machst Du da? Du musst nach oben und Luft schnappen.“ Ich drehte also meinem Kopf (Das Licht verschwand im selben Augenblick), sprang hoch und schwamm nach oben.



An der Oberfläche angekommen, stieß ich mit meiner Hand gegen ein Bein. Ich schnappte mir das Bein und zog mich hoch, brachte mich in eine horizontale Lage und machte ein paar schwimmende Bewegungen. Ich war nun außer Gefahr. Ich schwamm langsam vorwärts und habe nachgeschaut, wer mein Retter war. Es war mein Bruder Peter. Er hat mich weder gesehen, noch meine Rufe gehört. Er schwamm einfach in diesem Augenblick genau über mir zum Ufer zurück. Er begriff sofort, dass ich in einer Notlage war und bot mir Hilfe an. Ich brauchte aber keine Hilfe, wollte nur aus der Situation heraus und schwamm direkt zum Ufer.

Am Ufer angekommen, erzählte ich, was da geschehen war. Ich erzählte auch über das Licht. Diese Situation wurde von beiden angezweifelt. Die beiden meinten, es wäre einfach die Sonne gewesen. Ich widersprach diesem, da die Sonne links hinten gewesen sei. Und vor allem konnte ich ohne weiteres in das Licht hineinschauen. Und sah da etwas. Meine Augen waren außerdem die ganze Zeit geschlossen. Die beiden Jungs redeten dann auf mich ein, über die Sache bloß niemandem zu erzählen. Es wurde mir sehr deutlich gesagt, dass ich über die Sache schweigen muss, sonst folgten für uns alle unangenehme Konsequenzen.

Als Kind versprach ich laut, dass ich über die Sache schweigen würde. Für mich aber dachte ich, dass das

Licht etwas ganz **Wichtiges** sei, dass ich dieses Licht nicht vergessen darf und dass ich jeden Tag an dieses Licht denken muss.

Das ist schon die ganze Geschichte. Dieses Ereignis hat keine Konsequenzen gehabt. Später dachte ich nicht mehr über dieses Licht nach. Andererseits konnte ich es auch nicht vergessen. Die Erinnerung daran ist sehr klar und deutlich geblieben. Zu jedem Augenblick in diesem Ereignis war ich voll orientiert, nicht in Panik verfallen oder irgendwie vernebelt. Nein, die ganze Zeit konnte ich klar denken, und es ging mir zu jedem Augenblick gut. Heute denke ich, dass ich damals das „Göttliche Licht“ gesehen habe.

### Ein Pendeln zwischen den Welten

*Der nachfolgende Bericht wurde von Frau K. (Name der Redaktion bekannt) übermittelt mit der Bitte um Hilfestellung bei der Erklärung und Deutung des Erlebten. Das Erlebnis besteht aus Elementen einer Außerkörpererfahrung und einer Nahtoderfahrung. Zugleich können spätere Erlebnisse als eine erhöhte Sensibilität und Nachtodkommunikations-Phänomene verstanden werden.*

Im letzten Jahr verstarb mein Mann in meinem Beisein am 19.7. 2014 am plötzlichen Herztod, weitab jeder Zivilisation in Schweden. Wir waren mit einem Wohnmobil unterwegs und an einem einsam gelegenen Campingplatz eingekehrt. Meine begonnene Reanimation wurde recht schnell von anderen Urlaubern (Ärzten) fortgesetzt, und ich habe nicht mehr das Kommando gehabt, aber musste trotzdem noch mithelfen. Als nach mehr als 20 Minuten dann endlich der Krankenwagen da war und der Defi zum Einsatz kam, durfte ich meinen Mann nicht mehr anfassen. In dieser ganzen Unruhe zog es mich aus dem Körper raus und ich konnte von oben die Situation in einer unglaublichen Klarheit und Gelassenheit sehen – ich sah, wie ich mich aufrichtete, den Kopf drehte und zusah, wie die Trage in den RTW geschoben wurde. Dann war ich in der unmittelbaren Nähe meines Körpers und spürte links von mir eine Erscheinung, die ich nicht sehen konnte, die mir aber eine Geborgenheit und einen Schutz vermittelte, mit einem tiefen Verständnis und einer Akzeptanz meiner Person. Ich war noch nie so sehr ICH wie in diesem Moment. Dann wurde mir so etwas wie ein Mantel umgelegt, und ich war wieder in der Realität.

Seitdem verspüre ich ein Suchen und eine Sehnsucht nach dieser Sphäre und der unglaublichen



Geborgenheit. Ich erlebte eine einzigartige Stimmung, die schwer in Worte zu fassen ist. Meine Angst vor dem Tod habe ich völlig verloren – meinem Mann jetzt nachzufolgen schreckt mich nicht. Eine Atmosphäre, die nur aus „Es ist alles richtig so“, tiefster Liebe, Führung und erfüllter Glückseligkeit besteht. Ich sah keinen Tunnel, kein Licht, und habe keine Botschaft empfangen. Auch hat sich mir keiner gezeigt – er stand nur neben mir und ich sah ihn nicht. Ich konnte mich aber, je nach Situation, diesem Bereich annähern und ein wenig schnuppern. Dissoziieren nennt es zwar meine Traumatherapeutin, aber es ist ein Pendeln zwischen den Welten gewesen. Seit wenigen Wochen geht es leider nicht mehr, warum auch immer.

Kennen Sie solche Erlebnisse? Mit der Diagnose Traumatisierung kann ich gut leben, aber trotzdem stellt sich mir die Frage, was ich genau erlebt habe, und ob es noch andere Erlebnisse dieser Art gibt, die Ihnen bekannt sind.

### Datenbank Erfahrungsberichte

Es versteht sich von selbst, dass das Netzwerk Nahtoderfahrung den Anspruch erhebt, Erfahrungsberichte zu sammeln und in einer Datenbank zu speichern. Diese Berichte sollen der wissenschaftlichen Erforschung des Phänomens Nahtoderfahrung (und vergleichbarer Erfahrungen) dienen. Darüber hinaus möchten wir Erfahrungsberichte in der Hoffnung veröffentlichen, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen.

Es ist erstaunlich, dass bisher nur wenige Berichte von Mitgliedern des N.NTE eingegangen sind. Andererseits besteht häufig wenig Scheu, z.B. im Internet oder auf anderem Wege über sehr persönliche Erfahrungen zu berichten. Diejenigen, die ihre Erfahrung in die Datenbank des N.NTE einbringen möchten, können dies über ein Formblatt oder auch in freier Form tun. Der Einsender darf versichert sein, dass alle Angaben und Berichte streng vertraulich behandelt und nur für die genannten Zwecke verwendet werden. Nichts passiert damit, was der Betreffende nicht möchte. Sie finden das Formblatt auf [www.netzwerk-nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org). Eine Übermittlung ist aber auch per E-Mail: [netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de](mailto:netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de) oder Fax 02822-791921 möglich.

### Buchbesprechungen

#### Schnittstelle Tod. Wo stehen wir nach 40 Jahren NTE-Forschung?

Walter van Laack (Hrsg.), Van Laack Buchverlag, 2016, ISBN 978-3936624304, 92 Seiten, € 14,00



von Dr. Joachim Nicolay

Das Buch enthält Vorträge, die auf einem Symposium im November 2015 in Aachen gehalten wurden. Es sind Texte - Berichte, Reflexionen, wissenschaftliche Beiträge – „unter Vermeidung jeglicher Scheuklappen und Berührungsängste“, wie es auf der Rückseite des Buches heißt. Ich kann hier nur auf einige der Beiträge eingehen.

In einem einleitenden *Prolog* weist Klaus Müller auf die Bedeutung von 40 Jahren NTE-Forschung hin. Die bisher gewonnenen Erkenntnisse können seiner Ansicht nach „positive Folgen für alle Menschen“ haben, weil sie nicht an „Religion, Kultur und Ideologie“ gebunden sind. Von ihrem eigenen Nahtoderlebnis und den positiven Auswirkungen auf ihr Leben berichtet anschließend Christine Stein: *Nahtoderfahrung aus Sicht einer Betroffenen*. Ihr Erlebnis habe sie zu einem gelasseneren Menschen gemacht, schreibt sie. Sie wisse den wirklichen Wert des Lebens zu schätzen, wobei viele Dinge ihre Wichtigkeit verloren hätten.

Alois Serwaty thematisiert in *Nahtoderfahrungen zwischen Banalisierung und Mystifizierung* die Deutungsproblematik. Die Erlebnisse werden banalisiert, wenn sie ausschließlich auf biophysikalische und biochemische Prozesse zurückgeführt werden. Dabei wird ihre Sinndimension und Transformationskraft missachtet. Manchmal werden sie aber auch „mystifiziert“. Dann werden sie als unmittelbare Erfahrung des Jenseits, wie es an sich selbst ist, gedeutet. Serwaty plädiert für eine „gewisse Form von Demut“, die sich voreiliger Erklärungs- und Deutungsversuche enthält.





## NTE • REPORT 1/16

## BÜCHER

Einen Überblick über aktuelle Erklärungsmodelle gibt Walter van Laack in *Nahtoderfahrungen aus medizinischer Sicht: Ein Resümee nach 40 Jahren NTE-Forschung*. In seiner Darstellung zeigt er überzeugend die Grenzen naturalistischer Deutungsansätze auf. Er kommt zu dem Ergebnis, dass auch nach 40 Jahren Forschung die „immer wieder aufs Neue präsentierten ‚physiologischen Ursachen‘ ... äußerst fragwürdig“ erscheinen. Zwar besteht kein Zweifel, dass Nahtoderfahrungen auch eine physiologische Komponente besitzen. Aber das ist noch kein Beweis dafür, dass sie nur ein Produkt des Gehirns sind. Van Laack sieht in ihnen vielmehr eine Schnittstelle zwischen der Welt, die wir als materiell betrachten, und der geistigen Ebene.

In *Nahtoderfahrungen – Erlebnisse und Erkenntnisse, die das Leben erleichtern* berichtet Jörgen Bruhn aus Gesprächen, die er mit Schülern und Erwachsenen geführt hat. Unter anderem zeigt er an vielen Beispielen, dass Nahtodberichte dazu beitragen können, das Weltbild offen zu halten. Wenn sie in den Religions- und Philosophieunterricht einbezogen werden, können sie Schülern eine Ahnung vermitteln, dass die sinnlich erfassbare Wirklichkeit, die man meist schon für das Ganze hält, vielleicht nur einen kleinen Teil einer viel größeren Wirklichkeit darstellt. Die gleiche Wirkung beobachtet Bruhn auch bei Erwachsenen. Nahtodberichte können selbst materialistisch Denkenden „einen Ansatz zur tröstlichen Hoffnung“ geben.

Auch die Nachwirkungen der Erlebnisse werden in dem Buch angesprochen. Während in vielen Veröffentlichungen ausschließlich die positiven Auswirkungen hervorgehoben werden, gehen Wilfried Kuhn und Eugenia Kuhn den konflikthaften Folgen nach. In *Nahtoderfahrungen – Spirituelle Krisen und andere Probleme der Integration* werten sie Literatur aus, in der die Schwierigkeiten geschildert werden, vor die sich Nahtoderfahrene oft gestellt sehen. Die Erlebnisse können das Selbst- und Weltbild der Betroffenen und manchmal die ganze Persönlichkeit erschüttern. Wichtig finde ich den Hinweis auf diagnostische Probleme. In der Psychiatrie werden die auftretenden Störungen oft mit psychopathologischen Phänomenen verwechselt und zu Unrecht mit Depersonalisation, Dissoziation oder posttraumatischen Belastungsstörungen in Verbindung gebracht. Auch Therapeuten können sich mit Nahtoderfahrungen schwer tun, weil ihnen die Phänomene nicht vertraut sind. Die Autoren betrachten eine „eigene spirituelle Kompetenz“ bei Therapeuten nicht nur als

wünschenswert, sondern als notwendig.

Wie dieser kurze Überblick zeigt, eignet sich das von Walter von Laack herausgegebene Buch für alle, die eine Hilfe zur Einordnung der Nahtoderfahrungen auf dem heutigen Stand unseres Wissens suchen.

### Unsterblich?! Gute Gründe für ein Leben nach dem Tod.

Werner Huemer, Komplett-Media, 2015, ISBN 978-3831204250, 396 Seiten, € 24,95



von Alois Serwaty

Werner Huemer ist freier Journalist, Autor und Dokumentarfilmer. Er befasst sich vor allem mit wissenschaftlichen und weltanschaulichen Themen. In seinem 2015 erschienenen Buch setzt er sich mit einem der schwierigsten Probleme der Anthropologie auseinander. Es ist dies die

Leib-Seele Thematik mit den beiden Fragen: Inwiefern können der Geist und die Seele des Menschen unabhängig von einer Bindung an die neuronalen Netze existieren? Produziert das Hirn das Bewusstsein oder ist es nur Empfänger? Und eine weitere Fragekomplex ist damit verbunden: nämlich die Frage der Kontinuität des menschlichen Ich über den Tod hinaus.

Huemer bedient sich wissenschaftlicher Bezüge und rationaler Reflexion mit einem breiten interdisziplinären und kenntnisreichen Ansatz: Auf der Grundlage der Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen, wie z.B. Nahtoderfahrungen, der medizinischen, neurobiologischen, naturwissenschaftlichen (einschließlich Evolutionstheorie und Quantenphysik), der theologischen und vor allen Dingen philosophischen Aspekte führt Huemer sozusagen einen „Indizienprozess“ für die These der postmortalen Existenz des Ich. Sein Resümee: Es gibt zwar keinen unabwiesbaren Beweis im wissenschaftlichen Sinne für ein „Leben nach dem Tod“. Aber es bestehen begründete Hoffnungszeichen für ein postmortales Sein. Und diese Gründe dürfen als ernsthafte Herausforderung für ein materialistisches Weltbild



## NTE • REPORT 1/16

## BÜCHER

verstanden werden. Diese Auseinandersetzung führt Huemer in sieben Kapiteln:

- Kap. 1: Sind alle Lebewesen Sterbewesen?
- Kap. 2: Seele – was ist das eigentlich?
- Kap. 3: Gibt es überirdische Dimensionen?
- Kap. 4: Bewusstsein – das große Rätsel
- Kap. 5: Leben nach dem Tod
- Kap. 6: Leben vor dem Tod
- Kap. 7: Religion und andere Wirklichkeiten

In dieser Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erkenntnissen und Positionen unterscheidet Huemer deutlich zwischen Beweisen, Indizien und (wissenschaftlich berechtigter) Spekulation, zwischen dem Gesicherten und dem Hypothetischen. Immer wieder betont der Autor: Wir haben keine letzte Gewissheit. Vieles muss zumindest vorläufig offen bleiben. Es gelingt ihm, die Balance zu wahren zwischen (reduktionistischer) „Banalisierung“ auf der einen Seite und einer (esoterischen) „Mystifizierung“ außergewöhnlicher Erfahrungen auf der anderen Seite.

Die eigenen Ausführungen werden ergänzt durch Gespräche mit Wissenschaftlern, aber auch mit Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen. Nicht allem muss man im Detail folgen. Das Buch beginnt mit einem fiktiven Dialog und schließt mit einer Erzählung „Lebensnähe“, in der die Hoffnungszeichen für ein gutes Ende in erzählerischer Form aufgenommen werden: der Tod und die Liebe als Höhepunkt des Lebens.

Das Buch ist auch für den interessierten Laien, der nicht mit der Diskussion der Thematik im Detail vertraut ist, gut lesbar. Es ist nachvollziehbar, wenn auch ein wenig zu bedauern, dass der Autor auf einen umfangreichen Anmerkungsapparat verzichtet hat. Ein knappes Literatur- und Linkverzeichnis gibt dennoch Hinweise darauf, den einen oder anderen Aspekt zu vertiefen.

Ein empfehlenswertes Buch, das einen seriösen und guten Überblick über die Diskussion der über 2000 Jahre alten Leib-Seele Thematik gibt sowie kenntnisreich und engagiert Stellung nimmt. Es sei somit sowohl dem interessierten Laien empfohlen, aber auch dem geistes- und naturwissenschaftlich Geschulten, denn bei aller Expertise in einem Teilbereich, wer ist schon Fachmann in all diesen Gebieten, die in dieser Diskussion berührt werden.

### Die dunkle Nacht der Seele: Nahtod-Erfahrungen und Jenseitsreisen.

Hans Peter Duerr, Insel Verlag, 2015,  
ISBN 978-3458176312, 687 Seiten, € 29,95



von Benedikt Maria Trappen

Mit seinem neuen, umfangreichen Buch, in dem er an seine frühen Bücher „Traumzeit“ (1978) und „Der Wissenschaftler und das Irrationale“ (1981) anknüpft, hat der Ethnologe, Philosoph und Bewusstseinsforscher Hans Peter Duerr eine umfassende Bestandsaufnahme sogenannter Jenseitsreisen, außerkörperlicher Erfahrungen und Nahtoderlebnisse vorgelegt, die es keinem erstzunehmenden Wissenschaftler mehr erlaubt, an der Faktizität der geschilderten Erlebnisse zu zweifeln. Das Buch kann daher jetzt schon als Standardwerk künftiger Forschung bezeichnet werden. Duerr hat darin etwa 3540 Bücher und Aufsätze ausgewertet, eine Fleißarbeit ohnegleichen. Qualifiziert für die Aufarbeitung des Themas ist er zudem durch eigene außerkörperliche Erfahrungen, Nahtoderlebnisse und Drogenerfahrungen, die ihm bei der Differenzierung der in Frage stehenden Phänomene gute Dienste leisten. Die Bestandsaufnahme bezieht sich ebenso auf zahlreiche der im Laufe der Geschichte vorgebrachten Ansätze des Verstehens und Erklärens, die Duerr allerdings nicht systematisch aufarbeitet, sondern bei passender Gelegenheit mit kurzen, oft klaren und treffenden Bemerkungen charakterisiert und in ihre Grenzen verweist. Dass dabei sprachkritischen Überlegungen eine bedeutsame Rolle zukommt, war zu erwarten. Überraschend und erstaunlich ist allerdings, dass der zweite große Denker, den Duerr früh gelesen und bewundert hat, im Literaturverzeichnis gänzlich fehlt: Friedrich Nietzsche. Heißt das, dass Duerr die Auseinandersetzung mit dem „Irrationalen“ inzwischen ausschließlich von der sprachphilosophisch scheinbar gesicherten Insel abendländischer Rationalität aus führt?

Berücksichtigt werden von ihm zahlreiche wichtige medizinische, physiologische, psychiatrische, ethnologische und philosophische Erkenntnisse und Argumentationen, ein solides Handwerkszeug, um wild wuchernde Phantasien und Irrtümer zu beschneiden.



## NTE • REPORT 1/16

## TERMINE

Glaukt er damit aber etwa die traumähnliche Welterfahrung des tantrischen Buddhismus in Frage stellen zu können, greift er deutlich zu kurz. Ontologische Grundfragen lassen sich auf diese Weise nicht „abschneiden“.

Auch blendet Duerr aus, was man spätestens wieder seit Heidegger über das Wesen metaphysischer Fragen und Antworten weiß: Sie sagen weniger etwas über „Gott“ und „Jenseits“ aus als über das Entwicklungspotenzial des menschlichen Erlebens. Auch die Frage nach der Bedeutung, Auswirkung des im „Jenseits“ der Alltagswelt Erlebten für unser Leben kommt leider zu kurz. Die Frage nach dem „ontologischen“ Status der Erlebnisweisen tritt dahinter erst einmal zurück. „Nenn es einen Traum“, schrieb Wittgenstein, „es ändert nichts“.

Dass Duerr auch zeitgenössische Philosophen und Bewusstseinsforscher berücksichtigt, Thomas Metzinger etwa und Jochen Kirchhoff, deutet darauf hin, dass er, nachdem er die Philosophie seiner groß angelegten kulturphilosophischen Projekte wegen seit langem nicht mehr weiter verfolgt hatte, inzwischen wieder den Anschluss gesucht und gefunden hat.

Heidegger hatte Duerr vor Jahrzehnten in einem Gespräch bescheinigt, das „Zeug“ zum Philosophen zu haben. Duerr allerdings war damals bereits davon überzeugt, dass Wittgenstein die Probleme der Philosophie bereits endgültig gelöst habe. Eine, auch im Nachhinein, vielleicht doch allzu voreilige Überzeugung.

Anmeldungen über Werner Barz, [werner-barz\(at\)gmx.de](mailto:werner-barz(at)gmx.de)  
Weitere Infos: [www.nahtoderfahrung-muenchen.de](http://www.nahtoderfahrung-muenchen.de)

\*\*\*\*\*

### Samstag, 28.05.2016

10:00 – 12:00 Uhr

*Vortrag: Wo die Bibel recht hat*

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

Parkhotel Kolpinghaus Fulda, Goethestraße 13, 36043 Fulda  
VTF-Tagung. Keine Anmeldung erforderlich

\*\*\*\*\*

### Mittwoch, 01.06.2016

19:00 – 20:30 UHR

*Vortrag: Nahtoderfahrungen – Vorhof zum Himmel oder bloß Hirngespinnste?*

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

ASG-Bildungsforum,  
Gerresheimer Str. 90, 40233 Düsseldorf  
Anmeldungen über: Dipl-Theol. Joachim Pfeiffer,  
[pfeiffer\(at\)asg-bildungsforum.de](mailto:pfeiffer(at)asg-bildungsforum.de) [www.asg-bildungsforum.de](http://www.asg-bildungsforum.de)

\*\*\*\*\*

### Samstag, 04.06.2016

16:00 – 18:00 Uhr

*Vortrag: Nahtoderfahrungen als spirituelle Krise: Die Bedeutung von Beratung und Therapie*

Referenten: Dr. Eugenia Kuhn, Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn  
Kongress spirituelles Leben

Veranstalter: Akademie Heiligenfeld  
Bad Kissingen

## Termine: Vorankündigungen

### Freitag, 06.05. und Samstag, 07.05.2016

*Vortrag : Nahtoderfahrungen aus medizinischer Sicht*  
(Freitag, 20:15 Uhr, 60 Minuten)

*Vortrag: Wie kommt der Geist ins Gehirn?* (Samstag, 11:00 Uhr, 60 Minuten)

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

Sivananda Yoga Vedanta Seminarhaus

Bichlach 40, A-6370 Reith bei Kitzbühel, Österreich

Anmeldungen über Jonas Mueller: [swr\(at\)sivananda.net](mailto:swr(at)sivananda.net)

\*\*\*\*\*

### Samstag, 07.05.2016

18:30 Uhr

*Vortrag: Wo stehen wir nach 40 Jahren NTE-Forschung*

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

Veranstalter: IANDS-Gruppe München

"Griechisches Haus", Bergmannstr. 46, 80339 München

## Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V., Borgheeser Weg 90,  
46446 Emmerich, Tel: 02822-3375; Fax: 02822-  
791921

E-Mail: [netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de](mailto:netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de),

Website: [www.netzwerk-nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org)

Chefredaktion: Alois Serwaty u. Reinhold Eichinger

Redaktion: Dr. Hans Benner, Sabine Mehne, Dr.  
Joachim Nicolay, Wolfgang Paumen

Mit Namensangaben versehene Beiträge geben die  
Auffassung der Verfasserin / des Verfassers wieder.